

1. Die Gründung

Denke ich an meinen Vater Dr. Euchar Albrecht Schmid zurück, den Mitgründer des Karl-May-Verlages in Radebeul, empfinde ich immer stärkere Hochachtung für die überragende Größe und Bedeutung seines Lebenswerkes. Er hat den Namen Karl Mays, dessen Leumund damals – bei der Gründung unseres Hauses 1913 – am Boden lag und zerstört schien, mühsam wieder aufgerichtet und ihm zu erheblichem Glanz verholfen.

Konrad Guenther, Schwiegersohn von Friedrich Ernst Fehsenfeld, dem Erstverleger der Gesammelten Reiseerzählungen, widmete meinem Vater darum im Jahre 1934 die folgenden Worte:

„...selten hat sich ein Verleger in den Geist und das Wesen seines Autors so hineingelebt wie Euchar Schmid in die Werke Karl Mays. Seinem Können und seinem Sachverstand ist es zu verdanken, dass im Sinne jener stunden- und tagelangen Diskussionen in Radebeul und in Stuttgart die Werke Karl Mays nicht nur lebendiger geworden sind als je zuvor, sondern dass der begnadete Erzähler inzwischen sogar ein Ansehen gewonnen hat, welches endlich den Ausgleich für die vielen ungerechten und grausamen Angriffe bietet, die er samt seinem Werk zum Ende seines Lebens erleiden musste. Solch ein Ziel zu erreichen, dazu bedurfte es nicht nur unermüdlicher, sondern besonders auch gediegener Arbeit.“

Karl May hatte es sehr schwer gehabt. Nach entbehrungsvoller Jugend und aus der Not geborenen Straftaten, die von erbarmungslosen Gerichten viel zu hart geahndet worden waren, kämpfte er sich mit unglaublicher Kraft und eisernem Willen nach oben, offenbarte ein Erzähltalent sondergleichen. Er schuf in seinen Romanen Figuren, die jedem Leser unvergesslich bleiben.

Vor der Jahrhundertwende noch in weiten Kreisen als weltgereister Old Shatterhand und Kara Ben Nemsis beliebt, wurde May später leider das Opfer seiner frühen Sünden. Er war, wie Prof. Erich Schwinge vorgetragen hat, „zu Tode gehetzt“ worden.

Der erstaunlich große Erfolg im *Deutschen Hausschatz* und mit den bei Friedrich Ernst Fehsenfeld erschienenen Reiseerzählungen hatte May Ruhm und Anerkennung eingetragen, ihn allerdings auch übermütig werden lassen. Allzu auffällig waren die Darbietungen anlässlich einiger Vorträge, bei denen er behauptete, das Erzählte selbst erlebt zu haben. May war nicht zu bremsen – schon 1884 wusste der *Deutsche Hausschatz* zu berichten: „Unser beliebter ‚Weltläufer‘ befand sich nämlich im Sommer 1884 in Aegypten.“

Dann May selber 1885: „Ich habe diese Reisen wirklich gemacht...“

Nur zu gerne glaubten ihm seine Anhänger.

„Ich spreche und schreibe: Französisch, englisch, italienisch, spanisch, griechisch, lateinisch, hebräisch, rumänisch, arabisch 8 Dialekte, persisch, kurdisch 2 Dialekte, chinesisches 2 Dialekte, malayisch, Namaqua, einige Sunda-Idiome, Suaheli, Hindostanisch, türkisch und die Indianersprachen der Sioux, Apachen, Komantschen, Suakes, Uthas, Kiowas nebst dem Ketschumany 3 südamerikanische Dialekte. Lappländisch will ich nicht mitzählen“, verkündete er in einem Brief an Carl Jung vom 2.11.1894.¹

¹ Altertümliche Schreibweisen und orthografische Irrtümer wurden in allen zeitgenössischen Zitaten beibehalten.